

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 3

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebis Bücherfenster



Fritz Herdi
Sehr geehrtes Steueramt!
Eine Sammlung von Witzen und Pointen,
Anekdoten und Stilblüten sowie Kuriosa rund um
Steuern, Steuerzahler und Steueramt.

112 Seiten, illustriert, Fr. 9.80

Leseproben:

Die Steuerrechnung – ein erster
grüner Hauch von Frühling!

Steuern sind nur bei zwei Arten von
Menschen unbeliebt: bei Frauen und bei
Männern.

Bei Ihrem Buchhändler

Narrenzazette

Paradies im Angebot. In der Info-Stelle der Kölner Antoniterkirche wurde die Ausstellung «Das Paradies im Angebot» gezeigt. Man sollte, vernahm man im Eröffnungsreferat, zwar nicht pingelig sein. Aber es sei kritisch, wenn «Herzstücke der Kirche aus dem Zusammenhang gerissen» würden. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* spielte der Redner damit etwa auf den Slogan an: «Ich trinke Jägermeister, weil ich nicht will, dass dieser Kelch an mir vorübergeht.» Was die Werbung aus dem Stoff der Kirche herausplündert, wurde auf 20 Tafeln verdeutlicht: die Verwendung religiöser Elemente in der Werbung, angefangen von der Whisky-Reklame «Liebe Deine Gäste wie Dich selbst» über das «Ur-laubparadies», den «göttlichen Espresso» bis hin zu «Agfa und Eva».

Frankie (Berlin-)Boy? Mit Frank Sinatra ist für den 4. Juli 1987 in der Berliner Waldbühne ein Konzert zum 750. Geburtstag der Stadt geplant. Hoffentlich klappt's diesmal. Denn laut *Bild am Sonntag* kauften die Berliner 1975 nur 1800 Karten für ein Sinatra-Konzert, zu dem 10000 Besucher erwartet worden waren. Nach der gleichen Quelle sagte der Star damals über die geteilte Stadt: «Ich kaufe Berlin und mache einen Parkplatz daraus.»

Siebendezi-Enteiser. Endlich ist ein Tiroler daraufgekommen, wie man die gehaltvollen Glykolweine brauchen könnte: Indem man das Glykol seiner ursprünglichen Bestimmung zuführt, nämlich dem Streumaterial des Winterdienstes zusetzt. Dazu die *Süd-deutsche Zeitung* mild ironisch: «Niemand soll sich also wundern, wenn er demnächst bei seinem Besuch im schönen Österreich auf Schilder wie dieses stößt: «Dieser Streckenabschnitt wird für Sie mit einer 1983er Ruster Beerenauslese schnee- und eisfrei gehalten.»»

Schweizer Trainer: BRD-Bob. Nachdem innert drei Wintern beim Deutschen Bob- und Schlittensportverband sechs einheimische Trainer geheuert und gefeuert wurden, engagierte Verbandspräsident Klaus Kotter jetzt, wie die *Welt am Sonntag* meldet, die drei Schweizer René Ruch, Sepp Benz sowie René Stadler, der 1971 und 1973 «Weltmeister im Viererbob» war. Nach der gleichen Quelle formulierte unter ihnen René Ruch: «Die bundesdeutschen Piloten müssen selbständiger werden. Es darf nicht mehr vorkommen, dass die Betreuer die Kufen polieren und die Aktiven tatenlos dabeistehen.»

Dreiäugig. Die *Zeit* publiziert im neuen Jahr Stilblüten, die 1986 im Redaktionssieb hängen geblieben sind. Etwa: «Der Whisky lacht aus seinem Atem.» Dann: «Zum Gaumen- und Augenkitzel gesellt sich die Nasenweide.» Ferner: «Ein Dorf, das wie ein menschliches Auge in ein krauses Fell gebettet ist.» Überdies: «Kieloben treibt das Boot zu Tal, und zwei prustende Köpfe tauchen unweit davon aus dem Wasser auf und waten ans Ufer.» Endlich: «Mit einem lachenden und zwei weinenden Augen sieht er es, dass sein Sohn unbedingt den Hof übernehmen möchte.»

Langzeitig. Helmut Seitz in der *Süddeutschen Zeitung* über die von der «guten Mutter mit guter Butter» gebackenen Festtagsstollen, die Guezli und Versuecherli von allen Seiten: «O du fröhliche: Da hat man vielleicht noch bis Ostern dran zu beissen! Es sei denn, man fröre jetzt all das Süsse, das einem schon bis zum Kragenknöpferl steht, im Tiefkühlschrank ein. Um es erst Ende Mai, Anfang Juni wieder aus dem Kälteschlaf zu wecken. Genau dann nämlich, wenn man die Obsttörtchen mit den frischen Erd- und Johannisbeeren bereits bis oben hin satt hat.»